

TV STUD HAMBURG

Organizing bei TV Stud in Hamburg



TV STUD
Hamburg

Inhalt

#Kampagnenplanung und Zielsetzung	4 - 5
#Auftrittskonferenz und Aktiventreffen	6 - 7
#Mapping und gezielte Ansprache	8 - 11
# Umgang mit Corona	12 - 13
#TV Stud nach Corona	14 - 15

Der TV Stud – ein Tarifvertrag für Studentische Hilfskräfte und Tutor*innen – dafür streitet ver.di seit geraumer Zeit. Was in Berlin bereits gelungen ist, wird auch in anderen deutschen Städten nach und nach zum Thema, denn die Studierenden wollen etwa die undynamische Lohnentwicklung, Kettenbefristungen und Abhängigkeitsverhältnisse nicht mehr hinnehmen. Diese Broschüre handelt vom Kampf der ver.di-Beschäftigten des Fachbereichs Bildung, Wissenschaft und Forschung um den TV Stud in Hamburg.



Ludwig,
Studentische Hilfskraft
- Sozialökonomie



Heidi,
Studentische Hilfskraft
- Geschichte



Marvin,
Studentische Hilfskraft
- Soziologie

#Kampagnenplanung und Zielsetzung

Im Juli 2019 treffen sich in Hamburg vier Studentische Hilfskräfte, die Landesfachbereichsleiterin Angelika Gericke und ein Organizer zu einem unverbindlichen Planungstreffen. Der erfolgreiche Kampf um einen TV Stud in Berlin wird recherchiert und die erfolgskritischen Momente herausgearbeitet. Hier beginnt die organisierte Bewegung, deren methodischer Handwerkskoffer schlaglichtartig beschrieben wird.

Auf der Basis des ersten Treffens entsteht der Fahrplan: Der harte Kern aus ver.di-Haupt- und Ehrenamt entschließt sich zur gemeinsamen Durchführung von Planungs- und Anspracheworkshops unmittelbar vor dem Wintersemester 2019/2020. Die Studierenden, die wie Marvin aktiv in den universitären Protesten gegen Kürzungen der letzten Jahre gewesen sind, schreiben einen Unterstützungsantrag an ihren ver.di-Fachbereich, um „eine systematische Vorgehensweise bei der gewerkschaftlichen Erschließung zu erlernen“. Die Beschäftigten sind motiviert ihre Lebenssituation aktiv zu verändern. „Viele haben noch nie etwas mit Gewerkschaften zu tun gehabt und sind begeistert vom Handwerkszeug aus dem Organizing-Koffer“ sagt Ludwig. Zuerst werden Probleme, Ziele, Stärken und Alleinstellungsmerkmale des Kampfes um den TV Stud gesammelt und diskutiert. Die Kernaktiven entwickeln mit ihrer Zielvorstellung die Perspektive, das Nadelöhr der Hochschulen für die gesamtgesellschaftliche Durchdringung von gewerkschaftlichem Organisationsgrad zu nutzen. Bei den Studierenden, die im wissenschaftlichen Bereich arbeiten und später in akademischen

Jobs landen, soll ver.di präsent werden. Einige der neu gewonnenen Kolleg*innen sind im Laufe der Auseinandersetzung auch im ver.di-Fachbereich aktiv geworden, wie etwa Heidi, für die das gewerkschaftliche Ehrenamt die Chance bietet, in die gewerkschaftliche Arbeit hereinzuwachsen. Eine Potenzialanalyse wird auf Basis einer Kleinen Anfrage in der Hamburger Bürgerschaft angefertigt: Es wird herausgearbeitet, wie viele Studentische Hilfskräfte, Aktive und Mitglieder es nach Hochschule gibt, woraus die Zielzahl entsteht, 200 neue Kolleg*innen an den Universitäten für die ver.di gewinnen zu wollen. Probleme und Ziele der Studentischen Hilfskräfte werden zusammengetragen, sowie über Stärken und das Alleinstellungsmerkmal der TV Stud Kampagne in Hamburg gebraintstormt – somit bekommt das Team eine erste Idee davon, mit welchem „Schnack“ (wie wir in Hamburg sagen) sie Kolleg*innen begeistern können, mitzumachen. Es gilt 200+ Mitglieder in der Strukturaufbauphase zu gewinnen, um dann in die Streik- und Verhandlungsphase zu kommen, wozu im Fachbereich eine 7,6 Wochenstunden Projektstelle geschaffen wird. Ziel ist es an zwei Hamburger

Hochschulen in Leuchtturmbereichen streikfähig zu werden. Mit einer strukturierten Umfrage und einer Mehrheitspetition sollen Ansprache- und Organisierungsmöglichkeiten geschaffen werden, deren Fortgang in regelmäßigen, gut besuchten Aktiventreffen begutachtet werden soll. Durch das Einbinden von Interessierten aus dem näheren Umfeld gelingt dieser erste, wichtige Schritt der Arbeitsintensivierung hin zum wöchentlichen Aktiventreffen.



#Auftaktkonferenz und Aktiventreffen

Im Fachbereich werden am Ende der Vorbereitungsphase Workshops zur Vermittlung von Organizing-Methoden sowie zu Storytelling und ein Ansprachetraining durchgeführt. Mapping, Durchführung von Aktionsformen, sowie die Gestaltung der wöchentlichen Treffen wird besprochen. Die Beschäftigten lernen mit ihrer eigenen Motivation zu arbeiten (Ich-Geschichte), kollektive (Wir-) Geschichten zu formulieren und Weggabelungs-Gespräche zu führen. Die Gesprächsführung eines Mitgliedsgewinnungsgesprächs und der Umgang mit Einwänden wird geübt. Ein Beitrittsformular wird designt und eine Umfrage als erste Kontaktaufnahme und früher Strukturtest entworfen.

„Was war so wichtig an den Seminaren? Die Überzeugungskraft mitzunehmen, die Praxis-Beispiele aus anderen Organizing-Prozessen einfließen zu lassen. Dass durch jedes Seminar Studierende langfristig aktiviert und das Beste aus ihnen herausgelockt wurde, sowie die Kampagnenplanung sinnvoll aufeinanderfolgender Schritte designen zu können“ resümiert Marvin. Mobilisiert über choreografierte Ansprachen aus dem Aktivenkreis, der mittlerweile auf neun Leute angewachsen ist, geht es an die Umsetzung: Zum Start der Umfrage wird eine Auftaktkonferenz zu Beginn des Wintersemesters an der Universität Hamburg lanciert, die von Ludwig als sehr erfolgreich empfunden wird und auch an den anderen Hamburger Hochschulen stattfinden soll. Man war vom hohen Andrang, der Dringlichkeit und dem Willen der Teilnehmenden überrascht gewesen. Durch Schulungen, führt er weiter aus, sind die Hauptaktivitäten für die Wichtigkeit der Sammlung und unmittelbaren Nachverfolgung von Kontaktdaten der Teilnehmenden sensibilisiert. So gelingt es das Interesse in re-

ale Aktivität umzumünzen, sodass sich von nun an die Teilnahme an den wöchentlichen Aktiventreffen (von ca. neun auf 15) sowie die Verbindlichkeit der Teilnahme (wenn jemand nicht kommt, sagt die Person ab) erhöht. Diese in methodischer Schulung eingeübte Verbindlichkeit wird mitunter als sehr zielstrebig und wertschätzend empfunden. „Da interessiert es wirklich jemanden und die wollen, dass man dabei ist“ sagt Heidi, die bei der Auftaktkonferenz das erste Mal teilnimmt und anschließend durch die direkte Ansprache von Marvin überzeugt wird, wöchentlich zu kommen und ihren Fachbereich – die Geschichte – zu organisieren. Es ist ihr erstes gewerkschaftliches und politisches Engagement. Der Kampagnenplan habe sie begeistert, weil er gut vorgetragen wurde und, anhand der realen Perspektive dahinter, hieb- und stichfest sei. Jeder Bereich, der Aktive aufweist, hat die Aufgabe herauszufinden, wer die gegenwärtigen Studentischen Hilfskräfte und Tutor*innen sind und wo sie arbeiten. Dieses Mapping wird für den Aktivenkreis zugänglich einmal die Woche auf-

aufgehängt und begutachtet. Die ver.di-Mitglieder werden mit bunten Punkten oder Kugelschreibern markiert, genauso wie diejenigen, die an der Umfrage teilgenommen haben. „Die Organizing-Seminare haben ein tieferes Verständnis dieser vorher abstrakten aber super spannenden und sympathischen Herangehensweise ermöglicht. Die verantwortliche Einbeziehung der Kolleg*innen selbst ist das, was mitreißt an dieser hierarchiefreieren Gewerkschaftsarbeit“, resümiert Ludwig. Bei den Treffen wird außerdem verabredet, Teile der neu Angesprochenen auf die wöchentlichen Aktiventreffen mitzunehmen: „Was sehr gut bei Sozialökonominnen, Politologen, Lehrämtern, in der Soziologie, in IT und Geschichte klappt“, sagt Heidi. „Es gelingt in politisierten Bereichen der Universität, wie zum Beispiel in der Politikwissenschaft und der Soziologie, die trotzdem kaum Berührungspunkte mit Gewerkschaft hatten, die Veränderungsperspektive plausibel zu machen, das erste Mapping und schließlich die meisten Beitritte der Kampagne zu organisieren“ sagt Ludwig. Neben der Universität Hamburg wird auch anfänglich das Potential an der HFBK erkannt. „Es wird eine Auftaktkonferenz mit 15 Teilnehmenden abgehalten, bei der in Kleingruppen Mappings der Fachbereiche erstellt werden und eine Messenger-Gruppe zur Kommunikation aufgebaut wird“, beschreibt Marvin.



Der ursprüngliche Plan verhandlungs- und streikfähig zu werden bis zur Hamburger Bürgerschaftswahl im Februar 2020 ist zu ambitioniert – es benötigt noch ein Semester an Organisationsarbeit. Durch einen engen Draht zwischen ver.di-Fachbereich und den Ehrenamtlichen gelingt der Strategiewaustausch. „Wir hätten stärkere Organizing-Ressourcen für Blitze in den Bereichen gebraucht um die tollen, aber meist erst selbst neu eingetretenen und noch unerfahrenen Kolleg*innen dort noch mehr durch Anspracheerfahrungen zu unterstützen. Auf Grund der gut geführten Mappings hätten wir mit strukturierten, schnellen Blitzen noch mehr Kolleg*innen organisieren können“ glaubt Marvin. Dann kam Corona.

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie bremst die Arbeit des Aktivenkreises, der seiner Organisationsarbeit im Lockdown nicht mehr nachkommen kann. Die Beschäftigten gründen eine digitale Erste-Hilfe-Gruppe für Studentische Beschäftigte, um den akuten neuen Problemen zu begegnen. Sie besinnen sich in der Zwischenzeit, in der die direkte Ansprache an den Hochschulen nicht möglich ist, auf das Herantreten an Politik und Öffentlichkeit: TV Stud ergattert einen ständigen Sitz in der Arbeitsgruppe zum „Code of Conduct“, der Vertreter*innen der Hochschulen, der Gewerkschaften, der Beschäftigtengruppen und der Behörde für Wissenschaft. Außerdem treffen die Aktiven die zweite regierende Bürgermeisterin Katharina Fegebank, sowie wissenschaftliche Sprecher*innen mehrerer Parteien. TV Stud wird in parlamentarischen Anfragen selbst von der CDU erwähnt und wird auch Thema bei Sitzungen des Wissenschaftsausschusses der Bürgerschaft. Die politische Vernetzung stärkt die Verbindungen zu Verbündeten, und die Teilnahme an Diskussionsrunden und Demonstrationen die Wahrnehmbarkeit in der Stadt.

„Auch wenn unsere Philosophie eigentlich die direkte Ansprache der Beschäftigten ist, hat die pragmatische Lösung des Umschwenkens auf Politik und Öffentlichkeit eine sinnvolle Überbrückung in einer Zeit dargestellt, in der viele nur mit sich selbst beschäftigt waren“, meint auch Ludwig. Somit kann ein Aktivenchwund überwunden und der Kern zusammengehalten werden. Der Stand der Organisation und des Mappings machen jedoch kaum Fortschritte. Die besondere Problematik der Hochschulen – die starke Befristung – tut ihr Übriges und beschleunigt die bei Studentischen Beschäftigten sowieso schon hohe, strukturelle Fluktuation. „Im Gegensatz zu Berlin, wo eine Mindestvertragslaufzeit von zwei Jahren gegeben ist, spart sich die Universität Hamburg zum Beispiel bei Tutor*innen eine Anstellung aufs ganze Semester und stellt diese nur für die viermonatige Vorlesungszeit ein“, erläutert Heidi. Eine Neuorganisation steht an. Der psychische Druck auf Studentische Hilfskräfte durch die Abhängigkeit von ihren Professor*innen kommt hinzu, sowie die reale Hürde sichtbar zu werden. Dazu läuft die unterstützende Projekt-

stelle bei ver.di aus. „Der Plan hat schon funktioniert, beim größten wöchentlichen Aktiventreffen waren wir über 20 Studierende, die an den Mappings gearbeitet haben und hatten eine respektable, zweistellige Anzahl an Neumitgliedern“, bewertet Marvin. „Nach Corona wird es mit der Organisation endlich wieder richtig losgehen“, pflichtet auch Heidi bei. Marvin denkt, dass es zwei Möglichkeiten für die TV Stud-Bemühungen in Hamburg gibt. „In Berlin gelang der Tarifvertrag unter strukturell anderen Voraussetzungen, da neben einer tarifvertraglichen Tradition Formen der Mitbestimmung und Zweijahresbefristungen von Beschäftigten gegeben waren. Durch die fehlende Mitbestimmung und vor allem die viermonatige Befristungspraxis in Hamburg kommt es nun zu zwei möglichen Szenarien: Entweder man rennt stets erneut an und versucht jedes Semester aufs Neue die Studierenden zu organisieren. Oder man schafft es tatsächlich die strukturellen Voraussetzungen durchzusetzen, die eine konstante Organisation ermöglichen. Durch die in der Corona-Zeit geknüpften politischen Drahte erhoffen wir uns Einfluss darauf nehmen zu können, die Befristungsdauer auch in Hamburg zu erhöhen. Daneben braucht es Zielkorridore und Meilensteine wie die TV-L Runde 2021, die wir mit den Studentischen Beschäftigten aus vielen anderen Bundesländern, mit denen wir eng zusammenarbeiten, nutzen wollen“, so Marvin.



Dafür haben sich die TV Stud-Aktiven mit Hilfe einer schon existierenden Messenger-Gruppe bundesweit vernetzt. Auf Initiative der TV Stud Gruppe Hamburg findet im November 2020 ein Austauschtreffen statt, an dem mehr als 20 Studierende aus 14 deutschen Städten teilnehmen. Wegen des großen bundesweiten Interesses werden zweiwöchentliche Treffen organisiert, um über ein gemeinsames Vorgehen zu beraten. Trotz der verschiedenen Voraussetzungen der Initiativen gelingt es in der Folge eine koordinierte Unterschriftenpetition in mehreren Städten bundesweit auf den Weg zu bringen. Durch die gemeinsame Aktion kann erworbenes Organizing-Wissen weitervermittelt werden und den verschiedenen Wissensständen und Organisationsgraden der Städte begegnet werden. „Es herrscht eine euphorische Stimmung bei den Beteiligten der bundesweiten Vernetzung, auch weil gerade in diesem Jahr die TV-L Runde ansteht“, erklärt Ludwig. Durch die Erstellung einer weiteren Aktionsbroschüre soll in Hamburg die direkte Ansprache, sobald es wieder möglich ist, forciert werden. Es gilt nach wie vor das vereinbarte Ziel von 200+ Neumitgliedern unter Studentischen Beschäftigten. Das Modell der an-

fänglichen Aktionskonferenz wird auf weitere Hochschulen ausgeweitet und an bestehendem Interesse an der HFBK und der HAW angeknüpft werden. „Auch an der Universität Hamburg sind bereits neue Potenzialbereiche neben den bisher Beackerten ausfindig gemacht worden. In der Humangeographie und bei den Lateinamerikawissenschaften beispielsweise haben wir ebenfalls einen sehr fruchtbaren Boden“, analysiert Ludwig und führt weiter aus: „Hamburg ist eine teure Stadt, in der alle Menschen auf vernünftige Gehälter angewiesen sind. Wir haben nicht das Gefühl, bei den Beschäftigten auf eine selbstaussteuernde Praktikums-Mentalität zu stoßen – viele sind nicht länger bereit die prekären Zustände zu ertragen.“





Impressum: 

Fachbereichsleiterin Angelika Gericke
Fachbereich Bildung, Wissenschaft und
Forschung Hamburg
Angelika.gericke@verdi.de
Besenbinderhof 60
20097 Hamburg

